



Dr. Lotte Zörner (7. 5. 1936 – 22. 8. 2008)

In den Annalen des Innsbrucker Instituts für Romanistik gibt es ein Foto von Lotte Zörner als junge Frau bei der Promotion im Kreis von Kolleginnen und Kollegen, ganz ungewohnt in einem Kleid, mit einer Friseur-Frisur und einem Blumenstrauß in der Hand. Viel eher kannte man sie in Hosen mit ihrem charakteristischen Bubikopf, einen Stoß Bücher über seltene Dialekte im Arm, oder noch besser zünftig als Bergsteigerin (für Nichtsportliche dann eben auf Fotos oder in Erzählungen), in dünner Luft in Gipfelnähe mit einem prächtigen Ausblick im Hintergrund.

Sie hat als Bergsteigerin u.a. auch den Himalaya bereist und schien insgesamt nicht so wesensfremd dem tibetischen Bäuerlein, das seinen Platz im Universum gefunden hat, d.h. ihn weder in Frage stellt noch übertrieben ernst nimmt. Was bedeutet, dass ihrer Person eine Weisheit innewohnte, eine von der unauffälligen, selbstverständlichen Art, wie von jemandem, der genau weiß, wo das Glück herkommt, und dass das keinesfalls darin besteht, jemand Besonderer zu sein oder etwas Besonderes erreichen zu wollen.

Die Selbstverständlichkeit, mit der sie sich in den Dienst stellte, ihre Zeit und Geduld nicht als ihre eigenen Ressourcen betrachtete, die Freude, mit der sie das tat und die Freundschaft und Verbundenheit, die auf diese Weise gelebt wurden, werden uns noch lange Inspiration und Vorbild sein. Sie begründen den tiefen Schmerz unseres Verlustes.

Nur schwer in Einklang zu bringen war für jemanden, der sie erst in ihrer Pension kennengelernt hatte, der Respekt, mit dem die Studierenden von ihr als Altfranzösisch-Lehrender sprachen, mit der Schlichtheit ihrer Person und der frischen Unkompliziertheit ihres Umgangs.

Bis zu ihrer Pensionierung hat sie ihre ganzen Kräfte und ihr ausgezeichnetes organisatorisches Talent dem Institut geschenkt, das ihr vieles zu verdanken hat, insbesondere im Rahmen der Organisation des Fremdsprachenunterrichts.

Als Forscherin hat Lotte Zörner mit akribischer Genauigkeit, an Hand eines von ihr zusammengestellten Fragebogens, nach eingehenden Gesprächen mit ihren Gewährspersonen, die Dialekte Norditaliens in acht Monographien beschrieben. Sie war insbesondere interessiert an den verschiedenen Aspekten der Kontaktlinguistik und untersuchte in den letzten Jahren die franko-provenzalischen und z.T. auch die okzitanischen Dialekte, die bis heute noch im Nord-Westen Italiens gesprochen werden. Ihre Absicht war, nach Abschluss der letzten Forschungen eine größere Studie über das vielfältige Panorama der Italia Cisalpina zu schreiben. In den Monographien, die alle nach demselben Schema gearbeitet waren, war diese umfassende Studie bereits angelegt. Zwei Wochen vor ihrem Tod hat sie noch Aufnahmen eines fast ausgestorbenen Dialekts auf einer entlegenen Bergspitze gemacht.

Lotte Zörner ist so gestorben, wie sie es sich wahrscheinlich gewünscht hätte: rasch und in ihren geliebten Bergen. Die Nordkette aber tut gut daran, sich am Tag danach in Wolken zu hüllen.

Nichts wird wieder so sein wie vorher. Aber wir werden Lotte Zörner, ihr Lächeln, ihre Art und ihre Freundschaft, in uns tragen, sie wird uns weiterhin begleiten wie ein Schatz, dessen wir uns erst jetzt so richtig bewusst werden.